

Platz auf kleinster Fläche

Vortrag von Freier Landschaftsarchitektin trifft Nerv der Bürger

(red) Dass die Stadt mit dem Vortrag „Lebendige Vorgärten“ und dem Untertitel „attraktiv, artenreich, naturnah, dauerhaft und pflegereduziert“ den richtigen Nerv der Waiblinger Bürgerinnen und Bürger getroffen habe, zeigten die voll besetzten Reihen, hat Baubürgermeister Dieter Schienmann am Donnerstag, 21. März 2019, vor einem wissbegierigen Publikum im WN-Studio des Bürgerzentrums erklärt. Viele studierten schon fleißig den Flyer, den die Abteilung Umwelt mit Hilfe der Referentin, der Freien Landschaftsarchitektin Bettina Jaugstetter, als Planungshilfe fürs Anlegen einer Gartenfläche und sei sie noch so klein, wie die Fachfrau in ihrem Vortrag betonte, gedacht ist.

Baubürgermeister Schienmann stieg gleich mitten ins Thema ein und berichtete, er habe jüngst gelesen, dass die Forsythie bei der Bewertung als Anlaufstelle für Insekten nicht so gut abgeschnitten habe und durch sinnvollere Pflanzen zum Erhalt der Artenvielfalt ersetzt werden solle. Deshalb war er gespannt, was Jaugstetter den Besuchern auf den Weg geben werde und hoffte, dass er aus dem Vorgetragenen viel lernen könne. Den Vortrag bot die Stadt nicht ohne Grund an, vielmehr hat sich ein Trend hin zu Schottergärten entwickelt, dem sie nicht nur entgegen wirken will, sondern, wie Schienmann deutlich machte, die Stadtverwaltung unternehme erhebliche Anstrengungen, die Artenvielfalt zu fördern. Um Anreize zu schaffen, und als Gedächtnisstütze

für das Gehörte verwies er auf den Flyer und den geplanten Wettbewerb „naturnaher Garten“, für den Bewerbungen von 1. Mai an eingereicht werden können. Darüber hinaus werde ein Naturschutzfonds aufgelegt, über den zum Beispiel eine naturnahe Gartengestaltung gefördert werden könne.

Bettina Jaugstetter nahm die zahlreichen Besucher 90 Minuten lang mit auf eine Reise durch verschiedene Vorgärten; ging auf die Funktion ein, welche Lebensräume eine Gartenfläche bietet, auf die Grundlagen der Gestaltung, auf Bepflanzungstypen, auf Lebensbereiche und gab Pflanzbeispiele.

Sie definierte den Vorgarten als den zur Straßenseite gelegenen Grundstücksteil, der begrenzt sei von Gehweg, Gebäude und Nachbargrundstück. „Ein gut gestalteter Vorgarten prägt das Stadtbild und unterstreicht den Charakter des Hauses.“ Sie übertrug den Besitzern sogar zu Teilen die Verantwortung für den Stadtraum, weil dieser eben auch davon abhängt, wie Vorgärten gestaltet seien und damit zum attraktiven Straßenraum beitragen würde. Schließlich stelle der Bereich vor dem Haus das Bindeglied zwischen Privatbereich und Öffentlichkeit dar.

Der Garten sei, aus Sicht der Fachfrau, ein Spiegel des Verständnisses von Kultur und Natur und werde auch gern als Visitenkarte des Hauses gesehen. Vorgärten seien manchmal so intensiv gestaltet, dass sie viel über den Besitzer preis geben; verführe zum Stehenbleiben und schauen, was da alles wachse. Vorgärten erzählten Geschichte und vermittelten persönliche Botschaften. Schottergärten hingegen ließen keinen Raum für all dies.

Platz für Pflanzen sei auf der kleinsten Fläche, was sie mit Bildern ausführlich belegte: ein schmaler Streifen entlang eines Gebäudes ließe sich mit verschiedenen Gräsern bepflanzen



Interesse groß am Vortrag zum Thema „Lebendige Vorgärten“ im Bürgerzentrum. Unser Bild zeigt im Hintergrund Baubürgermeister Dieter Schienmann und die Referentin, die Freie Landschaftsarchitektin Bettina Jaugstetter. Foto: Redmann

und biete so vielfältigen Lebensraum. Der Vorgarten bilde den Eingangsbereich und heiße zum Beispiel Gäste willkommen: je einladender er sei, umso lieber gehe man hinein, nahm sie die Zuhörer gedanklich mit.

Gerade jetzt im Frühjahr seien es im Herbst gesteckte Blumenwiebeln wie Krokusse, Tulpen, Narzissen, die bis Mai für die erste Farbenpracht im Garten sorgen. Im April stießen dann die Stauden mit ihren Blüten dazu. Als Tipp gab Jaugstetter: „Einjährige Sommerblumen bilden im ersten Jahr schon üppige Bestände und schließen Lücken bei sich langsam entwickelnden Stauden.“

Im Gegensatz zu lebendigen, naturnahen, artenreichen Vorgärten, die Lebensraum für Insekten böten, gebe es derzeit die Tendenz hin zu Schottergärten oder zum Beispiel zu japanischen Trockengärten, die aber nur japanische Züge hätten. Jaugstetters Meinung nach, seien diese wenig attraktiv und auch nicht, wie be-

hauptet, pflegeleicht oder kostengünstig. Organisches Material wie zum Beispiel Laub und Schmutz sammle sich in den Fugen, das nur schwer zu entfernen sei. Erst jüngst habe sie beobachtet, wie stundenlang in einem Schottergarten Hand angelegt worden sei. In Bezug auf das Kleinklima heizten sich die Flächen auf und strahlten die Wärme ab, statt für Kühlung zu sorgen.

Sie riet den Anwesenden, sich vors Haus zu stellen, es auf sich wirken zu lassen, um dann zu entscheiden, was wie angelegt werden soll; die Funktion der Wege zu definieren, Dynamik zuzulassen, Farben festzulegen und all das unter Berücksichtigung der Jahreszeiten und des Standorts. All diese Informationen sind in dem Flyer zusammengefasst, der auch im Internet heruntergeladen werden kann.

» www.waiblingen.de/de/Artenvielfalt-Aktionen

Naturnahes Blühen vor Ort

Vortrag im Landratsamt

Blühende Gärten und naturnahes Gärtnern stehen im Mittelpunkt des Vortrags am Mittwoch, 3. April 2019, um 14 Uhr im Landratsamt, Alter Postplatz 10, Zimmer 187. Den Garten oder den Balkon zum blühenden Lebensraum für Schmetterlinge und Bienen werden zu lassen, kann schon mit einfachen Mitteln erreicht werden. Auch die kleinste Fläche leistet einen großen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz.

Anmeldung bis Freitag, 29. März, per E-Mail: j.henning@rems-murr-kreis.de.

Der Vortrag ist Teil des Projekts „Blühende Gärten – damit es summt und brummt!“, das durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gefördert wird.

Lohn für besondere Pflege

Für den Kulturlandschaftspreis bewerben

Die Pflege und Entwicklung von Kulturlandschaften belohnen der Schwäbische Heimatbund und die Sparkassen: Privatpersonen, Vereine und Initiativen, die sich in Württemberg vorbildlich um den Erhalt traditioneller Landschaftsformen kümmern, können sich um den Kulturlandschaftspreis 2019 bewerben. Einsendungen sind bis zum 31. Mai möglich. Der Preis ist mit mehr als 10 000 Euro dotiert.

Kulturlandschaften sind lebendige Merkmale des Landes, Zeichen für bewussten und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen. Sie bieten Identifikation für alle Menschen. Wer sich um ihre Pflege sorgt, ist Vorbild und verdient öffentliche Anerkennung. Besonderes Augenmerk richtet die Jury auf die Verbindung traditioneller Bewirtschaftungsformen mit innovativen Ideen, zum Beispiel zur Vermarktung der Produkte und zur Öffentlichkeitsarbeit. Im Fokus stehen aber auch Streuobstwiesen, Weinberge in Steillagen, beweidete Wacholderheiden oder die gelungene Rekultivierung eines Steinbruchs.

Der mittlerweile traditionelle Jugend-Kulturlandschaftspreis ist einer von sechs Hauptpreisen, die mit jeweils 1 500 Euro ausgestattet sind. Das Preisgeld stellt die Sparkassenstiftung Umweltschutz zur Verfügung. Der seit 1991 vergebene Kulturlandschaftspreis zeichnet Privatleute, Vereine und ehrenamtliche Initiativen aus, die sich seit mindestens drei Jahren engagieren. Bewerben können sich Teilnehmer aus dem Vereinsgebiet des Schwäbischen Heimatbundes, also den ehemals württembergischen oder hohenzollerischen Teilen des Landes.

Ein zusätzlicher Sonderpreis Kleindenkmale würdigt die Dokumentation, Sicherung und Restaurierung von Kleindenkmälern. Dazu können Gedenksteine, steinerne Ruhebänke, Feld- und Wegekreuze, Bachbrücken, Trockenmauern sowie Wegweiser oder Feldunterstände gehören. Preiswürdig kann auch die inhaltliche Aufbereitung in Gestalt eines Buches sein.

Annahmeschluss für schriftliche Bewerbungen im Format DIN A4 ist der 31. Mai 2019. Kostenlose Broschüren mit den Teilnahmebedingungen und der Beschreibung preisgekrönter Projekte der Vorjahre sind beim Schwäbischen Heimatbund in Stuttgart sowie in Kürze bei allen württembergischen Sparkassen erhältlich. Sämtliche Informationen sind auch im Internet abrufbar. Die Verleihung findet im Herbst 2019 bei einer öffentlichen Veranstaltung statt.

» www.kulturlandschaftspreis.de

Kulturgut Trockenmauern

Wissensvermittlung im Workshop am Beispiel vom Haufler-Weinberg

Um das Wissen rund um das Kulturgut Weinberg-Trockenmauern zu erhalten, bietet die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg gemeinsam mit der Stadt Waiblingen im Zusammenhang mit der Remstal Gartenschau 2019 einen Workshop mit dem Thema „Sanierung von Weinberg-Trockenmauern“ im Haufler-Weinberg in Waiblingen-Neustadt an.

Folgende Schwerpunkte beinhaltet der zweitägige Praxiskurs am Donnerstag, 27., und Freitag, 28. Juni 2019, rund um das Thema Trockenmauerbau:

- Theoretische Grundlagen
 - Abbruch von Schadstellen
 - Fundamentierung
 - Steinbearbeitung
 - Versetzen von Mauersteinen
 - Ausblendung der Mauerkrone
- Ziel ist es, den Teilnehmerinnen und Teilneh-

mern die Grundlagen zum Bau sowie zur Instandsetzung von Naturstein-Trockenmauern in terrassierten Weinberg-Steillagen zu vermitteln.

Weinbergtrockenmauern machten in grauer Vorzeit den Weinanbau hierzulande erst möglich; die Natursteine speichern tagsüber die Wärme, die sie nachts an ihre Umgebung wieder abgeben und so die Wachstumsbedingungen der Weinreben deutlich verbessern.

Auch heute noch prägen die terrassierten Steillagen mit ihren Trockenmauern nicht nur das Landschaftsbild, sondern bieten zahlreichen wärmeliebenden, zumeist bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum. Umso wichtiger ist der Erhalt bestehender sowie die fachgerechte Instandsetzung eingefallener Naturstein-Trockenmauern.

Die Kursgebühr beträgt 230 Euro. Alle Mitwirkende erhalten ein anschauliches Lehrbuch. Werkzeuge zur Steinbearbeitung werden gestellt. Robuste, wetterfeste Kleidung, Arbeitsschuhe, Schutzbrille sowie Sicherheitsschuhe sind mitzubringen.

Der Flyer samt Anmeldeformular kann heruntergeladen werden unter: [http://www.lvg-](http://www.lvg-heidelberg.de/pb/Lde/Startseite/Schule%20und%20Lehrgaenge/Kurse%20Sanierung%20von%20Weinbergtrockenmauern_)



Blick auf den Weinberg Haufler in Neustadt – mit Sanierungsteilstück.

Foto: Seeger

heidelberg.de/pb/Lde/Startseite/Schule%20und%20Lehrgaenge/Kurse%20Sanierung%20von%20Weinbergtrockenmauern_

Anmeldungen sind zu richten an: LVG Heidelberg, Diebsweg 2, 69123 Heidelberg, E-Mail: poststelle@lvg.bwl.de, Telefon 06221 7484-0.